

# Vom heimeligen Soonwald nach Grönland

**Umwelt** Forstamtsleiter Bernhard Frauenberger wird in seinem Urlaub hoch im Norden zum Klimaforscher



**Bernhard Frauenberger zieht es in seiner Freizeit zu Forschungszwecken in arktische Gefilde. Gerade war er in Grönland.**

Foto: J. Nürnberg

Von unserem Reporter  
Josef Nürnberg

■ **Entenpfuhl.** Die Menschen der Region erleben Bernhard Frauenberger als Leiter des Forstamts Soonwald. Hier, in den gemäßigten Breiten, streift er durch die Wälder, doch seinen Urlaub verwendet er hin und wieder zur Klimaforschung. Und das nicht etwa im Wald rund um den Entenpfuhl, sondern im eisigen Grönland.

## Klimawandel deutlich erkennbar

Bewusst setzt sich Frauenberger den unwirtlichen Temperaturen der Arktis aus. Her werden die Folgen des Klimawandels als Erstes deutlich. Anders als in unseren Breiten wirken keine menschlichen Einflüsse wie Autoabgase direkt auf das Ökosystem ein. Der Fachmann spricht vom „reinen Klimasignal“. Frauenberger war erstmals im Rahmen seiner Diplomarbeit in Grönland. Seitdem ist er schon so etwas wie ein fester Mitarbeiter beim „Karupelv Valley Project“. So war er 2009/10, 2014/15 und vor wenigen Tagen in Grönland. Doch was nach Abenteuer riecht, bedeutet in Wirklichkeit hartes und diszipliniertes Arbeiten in einer extremen Region. Körperliche Fitness ist Vo-

raussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. „Man läuft hier schon einmal 30 Kilometer am Tag“, sagt Frauenberger. Da kann es auch mal über Bäche gehen. Zudem müssen er und seine Kollegen immer auf der Hut vor Eisbären sein. Das Gewehr gehört aus Sicherheitsgründen zur Ausrüstung, und mit dem Funkgerät werden Eisbärensichtungen an die Kollegen weitergemeldet.

Nachdem das Packeis brüchiger geworden ist und Eisbären nicht mehr so leicht Robben jagen können, wagen sie sich näher an die

## Untersuchungen zu Lemmingsen

Auch in diesem Jahr wurden wieder Untersuchungen zu Lemmingsen und ihren Fressfeinden (Schneeeule, Hermelin, Polarfuchs) durchgeführt. So konnten zwei Polarfüchse mit GPS-Sendern ausgestattet werden. Hiervon erwarten sich die Wissenschaftler in den nächsten Jahren weitere Antworten zum Räuber-Beute-Verhalten in hocharktischen Regionen. Aber auch das Pflanzen- und Baumwachstum wird anhand der Jahrringbreite untersucht. „Dadurch können wir klimatische

Unterkünfte der Forscher. Das Arbeiten auf dem 72. Breitengrad macht Frauenberger, der gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Ines Leonhardt dort forscht, viel Spaß. „Wenn ich dort ankomme, ist es ein wenig so wie nach Hause zu kommen“, sagt er. Wobei die Landung mit dem kleinen Flugzeug diesmal nicht ohne war, weil noch sehr viel Schnee lag.

Frauenberger merkt an: „Eher untypisch für die Jahreszeit und schwierig für Bodenbrüter wie den Sanderling oder auch den Moshusochsen, der durch den ver-

eisten Schnee nicht an das überlebenswichtige Grün gelangt.“

Mindestens zehn Stunden wird gearbeitet, wobei es Tag und Nacht hell ist. Das Frühstück und Abendessen wird gemeinsam eingenommen. Wobei das Abendessen – man gönnt sich ja sonst nichts – stets aus einem Drei-Gänge-Menü besteht. Jeder muss seine Egoismen hinten anstellen, und niemand kann sich groß selbst verwirklichen. Da man in Zelten liegt, gibt es so gut wie keine Privatsphäre. „Aus all diesen Gründen wird geschaut, ob die Teilnehmer zusammenpassen“,

Wandlungen durch das veränderte Wachstum der Pflanzen und Bäume sichtbar machen“, so Frauenberger, der sich durch diese Analyse Antworten auf die Frage verspricht, wie sich unser Klima in den vergangenen Jahren verändert hat und wo die Reise möglicherweise hingeht. Auch ankommendes Treibholz wird von den Wissenschaftlern gesammelt und im Labor untersucht. Nun kann man sich die Frage stellen, warum diese Untersuchungen ausgerechnet in Grönland stattfinden.


„Grundsätzlich sind überschaubare Ökosysteme gut geeignet, neue Einblicke in die Zusammenhänge dieser Systeme zu gewinnen. Deshalb wurde für unser Projekt ein Untersuchungsgebiet in Nordost-Grönland ausgewählt. Das Karupelv-Tal ist Bestandteil der hocharktischen Tundra und zeichnet sich durch eine relativ einfach strukturierte Pflanzen- und Tierwelt aus“, beantwortet Frauenberger diese Frage. Es war mit Sicherheit nicht seine letzte Reise in die Arktis. *bj*

berichtet der Forstamtsleiter. E-Mail oder Handy sind Fehlanzeige, dafür bleibt Zeit, sich mit sich selbst zu befassen. „Wenn du zehn Stunden in der Tundra läufst, hat das etwas von Meditation.“ Frauenberger, der sich ursprünglich nur mit den Jahresringen arktischer Bäume beschäftigte, erlebt hautnah Klimaveränderungen in Grönland.

## Am Projekt beteiligen

Die Permafrostböden tauen während des arktischen Sommers immer tiefer auf, in der Folge rutschen ganze Berghänge ab. Er ist sicher, dass seine Forschung nicht umsonst ist. Doch selbst die effizienteste Langzeitstudie kann nur dann fruchten, wenn sie dazu beiträgt, dass die Gesellschaft in Anbetracht einer Klimaveränderung ihr Verhalten ändert, weiß Frauenberger.

Schon jetzt können Menschen etwas hierzu beitragen. Nicht nur durch Veränderung ihrer Gewohnheiten, sondern auch, wenn sie sich am Projekt „Polarpost“ beteiligen. So bekommt man gegen einen geringen Beitrag Infos zur Forschung aus erster Hand, die mit Briefen aus Grönland verschickt werden.

 Nähere Infos unter [www.karupelv-valley-project.de](http://www.karupelv-valley-project.de)